

191. Eine schon 1890 erschienene Hallenser Dissertation von R. Gorgas sucht, entgegen den Ausführungen von Waitz, N. A. VII, 73 ff., zu zeigen, dass die sog. kürzere Redaction von Anselms *Gesta epp. Leodiens.* (SS. XIV, 107 ff.) in Wirklichkeit nicht von Anselm selbst herrühre, sondern eine ohne bestimmt erkennbare Tendenz von einem späteren Autor angefertigte, vielfach kürzende, hier und da auch kleine Zusätze machende, sachlich aber werthlose Umarbeitung der SS. VII gedruckten Recension der *Gesta* darstelle.

192. In den Neuen Heidelberger Jahrbüchern II, 147 ff. giebt J. Haller eine eingehende Kritik des Berichtes von Hesso Scholasticus über die Verhandlungen zu Mouzon von 1119, indem er zu zeigen sucht, dass der Bericht durch den Bischof Wilhelm von Châlons veranlasst sei und eine Rechtfertigung des Verhaltens dieses Bischofs bezwecke.

193. In der Collection de textes (Paris, A. Picard 1891) hat H. Pirenne Galberts *Vita Karoli comitis Flandrensis* neu herausgegeben, mit eingehender Einleitung und sorgfältigen erläuternden Anmerkungen. Obwohl nur moderne Hss. dieses wichtigen Werkes existieren, konnte mit deren Hülfe der Text doch wesentlich verbessert, namentlich aber vier höchst merkwürdige Stellen ergänzt werden, welche in den bisherigen Ausgaben fehlten. Daran hat sich eine Polemik geknüpft, denn da Herr Pirenne vermuthete, die Bollandisten, die einzigen, welche bisher Handschriften des Galbert benutzten, hätten diese Stellen wegen ihrer priesterfeindlichen Tendenz weggelassen, hat einer der jetzigen Herren Bollandisten seine Vorgänger in der *Revue générale* gegen diese Vermuthung vertheidigt. Wenn er aber dabei die Vermuthung äussert, diese Stellen seien nicht original, sondern erst später interpoliert, so möchte ich dem gegenüber meine Ueberzeugung aussprechen, dass sie ganz gewiss von Galbert herrühren, und dass sie, weil sie anstössig erschienen, im Mittelalter oder in der Neuzeit getilgt sind. Wann das geschehen ist, lässt sich aus dem jetzt vorhandenen Material nicht mehr mit Sicherheit constatieren. O. H.-E.

194. In der *Revue des Quest. Historiques* 1892, S. 235 ff., untersucht F. Batiffol fünf Urkunden Calixts II. (Jaffé-L. 6890, 6937. 38. 40. 42), die er alle fünf als Fälschungen bezeichnet, ebenso wie die sog. *Chron. Trium Tabernarum* bei Ughelli IX, 358 ff., auf Grund deren Jaffé und Löwenfeld eine Synode zu Cotrone im Jahre 1122 ansetzten, die lediglich erfunden sei. In Jaffé-L. 6940 seien Worte Romualds 1122 wiederholt. Der Vf. der Chronik sei nicht identisch mit dem der Urkunden, habe aber dieselben